

NICARAGUA ZEITUNG

Mai 2000



Das Rathaus in León

Wahlen in León

Im November 2000 finden in Nicaragua Kommunalwahlen statt. In León wird es wichtige Veränderungen geben: der gegenwärtige Bürgermeister Dr. Rigoberto Sampson kann nach den Wahlstatuten nicht wieder kandidieren. Ulrike Hannemann berichtete auf der letzten Sitzung des Nicaragua-Koordinationskreises über die Vorwahlsituation der FSLN in León.

Die FSLN hatte im Februar ihre Kandidaten in einer Volksbefragung zur Wahl gestellt. Aufgrund der prekären finanziellen Möglichkeiten war die Kontrolle des Abstimmungsprozesses nur sehr unzureichend, was anscheinend einige Interessensgruppen versuchten auszunutzen (Urnen verschwanden, es gab keine Tinte zum Markieren der Daumen, so dass Mehrfachstimmabgaben möglich waren, etc.). Als Gewinner für die Kandidatur zum Bürgermeisteramt ging der jetzige Geschäftsführer der Alcaldía, Ing. Denis Pérez, hervor. In einer Parteiversammlung wurde jedoch nicht der zweitstärkste Kandidat, Dr. Humberto Altamirano, zum Vize-Bürgermeisterkandidat gekürt, der momentan die Alcaldía in Fragen der Entwicklungszusammenarbeit bearbeitet, sondern ein anderer Mediziner,

für den sich Denis Pérez schon vorher eingesetzt hatte. Auf dieser Versammlung wurde auch über die KandidatInnen für den Stadtrat abgestimmt. Dabei schienen eher innerparteiliche Erwägungen den Ausschlag zu geben als eine Perspektive, über den „traditionellen Kern“ der FSLN hinaus Stimmen zu gewinnen.

Die FSLN verfügt über einen festen Wählerstamm in León, der jedoch nicht unbedingt ausreicht, um die Mehrheit im Stadtrat - und damit das Bürgermeisteramt - abzuschern. Die vergangenen Kommunalwahlen 1996 gewann die FSLN nur mit einem knappen Vorsprung gegenüber den Liberalen und dem „Camino Cristiano“. Wenn es gelingt, mit dem „Movimiento Democrático“ eine dritte politische Kraft zu etablieren, dann könnte diese der FSLN Stimmen wegnehmen, die dazu nötig wären, die Liberalen zu besiegen. Zu einer ersten Versammlung des „Movimiento Democrático“ in León am 17.3., zu dem der ehemalige Vorsitzende des Obersten Wahlrates und Sandinist, Mariano Fiallos, eingeladen hatte, kamen über 400 Leute. Luis Felipe Pérez, Ex-Bürgermeister Leóns, äusserte sich optimistisch hinsichtlich der

Nicaragua
Verein
Hamburg

Möglichkeit, bis Mai die notwendigen Unterschriften zu sammeln, damit sich das „Movimiento Democrático“ an den Kommunalwahlen beteiligen kann. Jedoch wies er auch auf die Wahrscheinlichkeit hin, dass FSLN und PLC im Rahmen ihres Paktes und über ihre Vertreter im Obersten Wahlrat versuchen werden, diese Teilnahme zu verhindern und im schlimmsten Fall sogar die Wahlen ganz zu stornieren. Nationalweit haben sich im Rahmen dieser neuen Allianz, die von ENVIO politisch als „mitte-links“ eingeordnet wird, sandinistische Persönlichkeiten wie Dora María Tellez, Joaquín Cuadra, Mariano Fiallos u.a. zu Wort gemeldet. Aber auch (Ex-)Rechnungsprüfer A. Jarquín und Ex-Präsidentin V. de Chamorro werden mit dieser Initiative in Verbindung gebracht und verschiedene Parteien (MDN, MRS, PRONAL, APC, MUR, Unidad

Socialcristiana, Movimiento Todos Podemos) haben auf ihre individuelle Rechtspersönlichkeit verzichtet, um sich unter dem Namen „Movimiento Democrático“ zusammenzuschließen. In dieser Allianz ist die Präsenz des Sandinismus - mit seinen Prinzipien und Organisationserfahrungen - bedeutsam. ENVIO unterstreicht, dass der Sandinismus „eine vollkommen unverzichtbare Kraft ist, um Nicaragua aus der Krise zu holen“. Die Liberalen, die sich auch in León überall mit ihrem Slogan „Obras, no palabras“ (Taten, statt Worte) präsentieren, werden wohl die gegenwärtige Stadträtin María Eugenia Sequeira als Bürgermeisterkandidatin nominieren. Sie werden in ihrem Wahlkampf nicht sparsam mit Ressourceneinsätzen sein, um die Regierung der zweitwichtigsten Stadt im Land zu gewinnen. Bislang ist schwer vor-

auszusagen, wie sich die BürgerInnen Leóns im November entscheiden werden. Sicher ist nur, dass es mit dem Ausscheiden der Sampson-Administration Anfang 2001 Veränderungen in den leitenden Posten der Alcaldía geben wird. Rigoberto Sampson will bis zum Jahresende versuchen, wichtige Initiativen - wie die städtische Umweltkommission oder den „Strategischen Plan“ für die Stadtentwicklung - in Formen zu gießen, die personelle oder administrative Umstrukturierungen in der Alcaldía überleben können. Zu hoffen bleibt vor allem, dass die Kontinuität der Projektzusammenarbeit mit der Perspektive langfristiger und nachhaltiger Entwicklung zugunsten der bedürftigsten Bevölkerungsgruppen gewahrt bleibt.

Ulrike Hanemann

Nicaraguanischer Gewerkschaftsverband beschließt Unabhängigkeit von der FSLN

Am 15.12.99 fand in Managua die Jahresversammlung des Gewerkschaftsdachverbandes 'Federación Nacional de los Trabajadores' (FNT) statt. Es wurde ein Statut vorgestellt und unterschrieben, das die Einheit der Gewerkschaften und ihre Entwicklung zu einer autonomen, freien und unabhängigen Gewerkschaftsbewegung erklärt und damit die Loslösung von der FSLN.

Diese Entscheidung war aufgrund der Entwicklung der FSLN-Führung zu einer korrupten Parteiclique notwendig geworden, die in einem Pakt mit der neoliberalen Regierungs- und Somozanachfolgepartei PLC gipfelte. Entscheidender Punkt dieses Paktes ist, daß ehemalige Präsidenten lebenslang Mitglied der Asamblea Nacional (des Parlaments) bleiben und damit ihre juristische Immunität behalten, eine für Ortega und Alemán gleichermaßen bedeutende Entscheidung.

Was dieser Pakt auch bedeutet, konnte man bei einem anschließend an den FNT-Kongreß stattfindenden Demonstrationzug zur Asamblea Nacional beobachten.

Die Gewerkschafter wollten gegen das Gesetz zur Privatisierung der Sozialversicherung protestieren, das am gleichen Tag verabschiedet werden sollte. Kurz vor dem



Mit Tränengas bewaffnete Polizei-Spezialeinheit „Antimotines“ in Managua

Parlamentsgebäude wurden sie von der Spezialtruppe der Polizei, den 'Antimotines', einer Gruppe junger Männer, überwiegend vom Land, ohne oder nur mit geringer

Schul Ausbildung, empfangen, die den Auftrag hatten, niemanden in die Nähe des Zauns des Gebäudes zu lassen. Obwohl die Gewerkschafter friedlich kamen und nicht einmal wie sonst in Nicaragua üblich, Raketen abschossen, setzte die Polizeitruppe unangekündigt Tränengas ein, d.h. sie schoss willkürlich in die Demonstranten und auch noch in die bereits Flüchtenden.

Da es zur Zeit keine maßgebliche Oppositionspartei mehr gibt, werden solche unangemessenen brutalen Polizeieinsätze nur noch von der Menschenrechtsorganisation CENIDH und der linksliberalen Tageszeitung 'El Nuevo Diario' angeprangert. Vertreter von CENIDH und der Presse wurden am Nachmittag ebenso von der Polizei behandelt, als sie gegen das Gesetz zur Dreiteilung Managuas protestierten. Alle Gesetze werden zur Zeit mit den Stimmen der Mehrheit der FSLN beschlossen, nur eine kleine Gruppe, die Fraktion der 'Antipactistas', vertreten weiterhin die alten Positionen der FSLN.

Frauke Finster, León

Kinderarbeit erlaubt !

Anders als für die meisten Schulkinder in Nicaragua, deren Ferien zwischen Mitte Dezember und Anfang Februar liegen, richtet sich die schulfreie Zeit in den Kaffeeanbaugebieten der nördlichen Bergregion - um die Stadt Matagalpa herum - nach der Reife der Kaffeebohnen. Sobald im Oktober die Kaffeeernte beginnt, werden die Schulen auf den Fincas geschlossen, damit die Familien in den Kaffeefeldern arbeiten können. Kinder, deren Eltern in den Dörfern und Städten arbeiten, sind vom Unterricht entschuldigt.

Im Widerspruch zum Jugendschutzgesetz, das Kinderarbeit unter 14 Jahren verbietet, hat das Arbeitsministerium eine Resolution verabschiedet, die es Kindern von Kaffeeepflückern im Alter zwischen 10 und 14 Jahren erlaubt, bei der Kaffeeernte mitzuarbeiten. Fakt ist, daß die Familien ohne die Hilfe auch der kleinsten Kinder nicht genug Geld verdienen. Und so sieht die Realität aus:

Gepflückt wird von morgens um 6 Uhr bis nachmittags 16 Uhr, anschließend wird der gepflückte Kaffee gemessen und erst danach können die Kinder mit ihren Eltern in ihre Häuser oder Dörfer zurück. Frühstück, Mittag- und Abendessen erhalten sie auf der Finca. Die Familien gehen geschlossen zum Pflücken, da sich so niemand

wie man Kaffee pflückt und welche Bohnen gepflückt werden dürfen. Die Kleinen erhalten ihren Eimer und pflücken wie die Erwachsenen - nur langsamer - und dürfen auch mal Pausen machen. Das Pflücken erfordert Kraft und Geschick, aber spätestens mit drei Jahren beherrschen die Kinder ihre Arbeit und tragen ihren Teil zum Familieneinkommen bei.



3-jähriges Kind bei der Kaffeeernte

zu Hause um die Kinder kümmern muß und alle mit Essen versorgt werden.

Sobald die Kinder laufen können, d.h. mit zwei Jahren, lernen sie,

Die Mütter haben keine andere Alternative, aber sie sind nicht glücklich über diese Situation: für die Kinder bleibt lediglich eine Woche Ferien im Juli übrig und wie sie mit ca 2 Monaten weniger Schule den gleichen Stoff wie Kinder in anderen Gebieten Nicaraguas lernen sollen, bleibt ein Rätsel. Spätestens nach der 6. Klasse verlassen sie die Schule und

ihre Gegenwart und Zukunft ist die Arbeit im Kaffee.

Frauke Finster, León

Buchbesprechung

LAS HIJAS DE SANDINO: UNA HISTORIA ABIERTA

Im Februar dieses Jahres wurde in Managua, Nicaragua, ein Buch der Öffentlichkeit vorgestellt, das seit 1994 in englischer Sprache erhältlich war und nunmehr auf Spanisch vorliegt. Das Buch „LAS HIJAS DE SANDINO: UNA HISTORIA ABIERTA“ der US-amerikanischen Schriftstellerin Margaret Randall stellt in zwölf Portraits die Lebensgeschichten - bekannter und unbekannter - nicaraguanischer Frauen vor. Im Zentrum steht dabei deren Beteiligung an der Sandinistischen Revolution und ihre Lehren daraus.

Im Vorwort zieht Margaret Randall eine bittere Bilanz: „Wenn die FSLN fähig gewesen wäre, das Patriarchat in Frage zu stellen, und die



Frauen und Vertreter anderer sozialer Gruppen an der Entscheidungsfindung beteiligt hätte - anstatt 'in ihrem Namen zu handeln' - [...] könnte Nicaragua heute eine Volksregierung haben.“

Die folgende Buchvorstellung entstammt der Zeitschrift „LA BOLETINA“ der nicaraguanischen Frauenorganisation „Puntos de Encuentro“.

Seit tausenden von Jahren wird uns Frauen das Recht geraubt, in der Geschichte präsent zu sein. In jedem beliebigen Handbuch, das wir lesen, wird es so dargestellt, daß alles von Männern gemacht wurde: Politik, Wissenschaft, Kultur... Und wir Frauen bleiben am



Prominente Gäste bei der Vorstellung des Buches in Managua: Monica Baltodano (1.von links), Dora María Téllez (stehend neben ihrer Mutter), Sofia Montenegro (1.von rechts) - drei der von Margaret Randall interviewten Frauen, zu denen übrigens auch die berühmte Nicaraguanische Schriftstellerin Gioconda Belli gehört.

Rande, unsichtbar, als ob wir nicht existierten. Ein paar Königinnen oder Geliebte von Königen tauchen auf, immer im Hintergrund. Schmuck oder Kriegsbeute. Mehr Objekte als Personen.

Diese gefälschte Geschichte wird in den Schulen und Universitäten gelehrt. Es handelt sich um eine Form der Unterdrückung, weil es uns Frauen glauben macht, daß wir niemand sind, daß wir nichts für die Menschheit getan haben, daß das Gebären der einzige weibliche Beitrag ist, daß unser Platz „hinter den großen Männern“ ist.

Deshalb müssen wir Frauen unsere eigene Geschichte schreiben. Wir müssen wissen, was wir getan haben, unsere Präsenz in allen Bereichen aufdecken. Wir Frauen haben das Wort.

Eine der Autorinnen, die viel zu dieser neuen Geschichte beigetragen haben, ist Margaret Randall, die seit den 70er Jahren über nicaraguanische Frauen schreibt. Ihr neuestes Buch über das Thema heißt: „Las hijas de Sandino: Una historia abierta“ (Die Töchter Sandinos: eine offene Geschichte). Auf diesen Seiten erzählen zwölf

Frauen ihr Leben. Auch wenn alle durch die politische Verpflichtung zum Kampf gegen die Diktatur Somozas geprägt sind, stellt das Buch keinen parteipolitischen Standpunkt vor. Die Meinungen der interviewten Frauen - die teilweise sehr verschieden sind - bilden zusammen ein komplexes und vollständiges Bild von ganz Nicaragua: Nicaragua mit dem Gesicht einer Frau.

Heutzutage überrascht es uns nicht, daß die Frauen über Politik, Kunst oder jedes andere Thema reden. Aber wir sind sehr wohl daran gewöhnt, daß sie ihre Identität als Frauen beiseite lassen, wenn sie ihre Meinung aussprechen. In dem Buch von Margaret Randall ist die Perspektive eine ganz andere. Sie fragt ihre Interviewten immer, wie sie diese oder jene Situation als Frau erlebten. Sie bringt sie dazu, sich selbst und andere von diesem Gesichtspunkt aus zu sehen.

Die Trennung des öffentlichen Bildes - wie man in der Arbeit ist, in der Partei, in der Kunst etc. - vom privaten wird auch durch die Tradition bekräftigt. Und nur das erste findet unsere Beachtung.

Aber im wirklichen Leben ist die Person eine Einheit. Deshalb befragt die Schriftstellerin ihre Persönlichkeiten über deren Privatleben, und das tut sie nicht aus Neugier, sondern weil es sehr wichtig ist, diese Facette mitzuteilen. Die Probleme, mit denen wir Frauen in der Familie und in der Beziehung kämpfen müssen, sind nicht weniger schwierig oder wichtig als die sogenannten 'sozialen Probleme'. Alles hängt miteinander zusammen und bildet ein einziges Gewebe: die Ungleichheit der Geschlechter, die soziale und ethnische Ungleichheit.

„Die Töchter Sandinos...“ stellt diese umfassende Sicht vor, ohne zu vereinfachen.

Und von den Frauenportraits ausgehend zeichnet Margaret Randall eine ganze Epoche. Außerdem setzt sie keinen Schlußpunkt, sondern übermittelt uns das Gefühl, daß die Protagonistinnen, ebenso wie alle nicaraguanischen Frauen, in einer dauernden Entwicklung sind. Die Zeit prägt sie. Aber ebenso prägen sie die Zeit.

Das Buch „LAS HIJAS DE SANDINO: UNA HISTORIA ABIERTA“ ist beim Nicaragua-Verein erhältlich (25.-DM plus Versandkosten).

Nina Frank
Veröffentlicht im Info-Blatt 47 des Ökumen. Büros für Frieden u. Gerechtigkeit, München, März 2000, S.46

Weltweite Unterstützung für Menschenrechtszentrum

Die Menschenrechtsorganisation CENIDH in Managua erhält massenweise Unterstützung durch Menschenrechtsgruppen, Friedens- und Entwicklungsorganisationen aus aller Welt. Die internationale Unterstützung ist die Antwort auf aggressive Anschuldigungen gegen CENIDH und insbesondere gegen dessen Direktorin Dr. Vilma Nuñez.

Im Mordfall eines ehemaligen Anführers der „Frente Unido Andrés Castro“, Camilo Turcios und Francisco Cantarero, sowie die schweren Verletzungen von Doribel Caceres, wird Vilma Nuñez vorgeworfen:

- die polizeilichen Untersuchungen absichtlich zu behindern,
- durch die Nennung des Namens des Verdächtigen diesem zur Flucht verholfen zu haben,
- das nicaraguanische Heer für die Morde verantwortlich zu machen.

Vilma Nuñez hatte tatsächlich den Namen veröffentlicht, weil die Frau Turcios, die dem Attentat entkommen war, ihr diesen Namen genannt hatte, um zu verhindern, daß der Totschläger frei ausgeht. Der Mörder, „El Pufe“, steht im Verdacht, Verbindungen zur nicaraguanischen Armee zu haben.

Die Presseerklärung des Pressesprechers der Nationalen Polizei sowie die aggressiven Erläuterungen des Regierungsministers begründen die Sorge um die Mitarbeiter von CENIDH. Die Angriffe sind offenbar darauf angelegt, die Arbeit zur Verteidigung der Menschenrechte in Nicaragua zu unterbinden.

Mit großer Besorgnis werden Kommentare betrachtet, die von Medien verbreitet werden, die der ultrarechten Regierung von Alemán sehr nahe stehen: Die

Zeitung 'Las Noticias' (ebenso der Sender 'Radio Corporación') veröffentlichte ein Vorwort, wonach Vilma Nuñez „bedenken solle, was mit Sandino geschah“, Worte, die als eine direkte Todesdrohung interpretiert werden.

Am 24. März erklärte dazu das

setzen in Konformität mit der Nicaraguanischen Verfassung und der Internationalen Gesetzgebung in dieser Materie.

5. Zum 20. Jahrestag der Ermordung von Monseñor Romero, Verteidiger der Menschenrechte des Salvadorianischen Volkes, stellt



Vilma Nuñez bei ihrem Deutschlandbesuch 1999

CENIDH gegenüber dem nicaraguanischen Volk und der internationalen Öffentlichkeit am Ende eines Kommuniqués:

„4. Wir stellen den staatlichen Autoritäten gegenüber fest, daß es nicht in ihrem Verantwortungsbereich liegt, die Menschenrechtsarbeit des CENIDH, sei es in Form von Anzeigen von Menschenrechtsverletzungen oder im Bereich der Untersuchungsarbeit, zu behindern, zu entwerten oder abzuerkennen. Wir erinnern Sie daran, daß die Untersuchung und die öffentliche Anzeige Rechte sind, die uns von den Vereinten Nationen zuerkannt worden sind innerhalb der „Erklärung zum Recht und der Pflicht, die Menschenrechte zu verteidigen“. Diese Aktivitäten werden wir fort-

das CENIDH fest, daß keine Form der Verleumdung oder Drohung sie daran hindern wird, sich weiterhin für die Menschenrechte der NicaraguanerInnen einzusetzen. Wir werden mit unseren Untersuchungen und Ermittlungen fortfahren, und dabei auch Gebrauch machen von der Möglichkeit der öffentlichen Anzeige, sei es in Nicaragua oder vor der Internationalen Gemeinschaft. Im Falle der Todesursachen von Camilo Turcios und Juan Cantarero erwarten wir von der nicaraguanischen Polizei, daß sie die Motive der Mordfälle aufklärt und die Täter zur Verantwortung zieht.“

Queremos vivir con dignidad!

Der Weg der Frauen in Nicaragua

Die diesjährige Veranstaltung der Umweltbehörde zum Internationalen Frauentag am 8. März war den Frauen in Nicaragua gewidmet. Wir drei Frauen - Roswitha, Martha und ich, stellten dafür einen Dia-Vortrag und eine Fotoausstellung zusammen, in denen wir über Frauen und Frauenprojekte in Nicaragua und besonders León berichteten. Bei der Herstellung der Ausstellung wurden wir von einigen Frauen der Umweltbehörde, die starkes Interesse an dem Thema zeigten, auf phantastische Weise unterstützt. Benito und Melania halfen an diesem Tag in der Kantine und bereiteten ein nicaraguanisches Essen zu. Zusammen mit Kolleginnen aus der Umweltbehörde verkauften wir Honig und Kaffee zugunsten des Frauenprojektes 'Maria Elena Cuadra' in León.

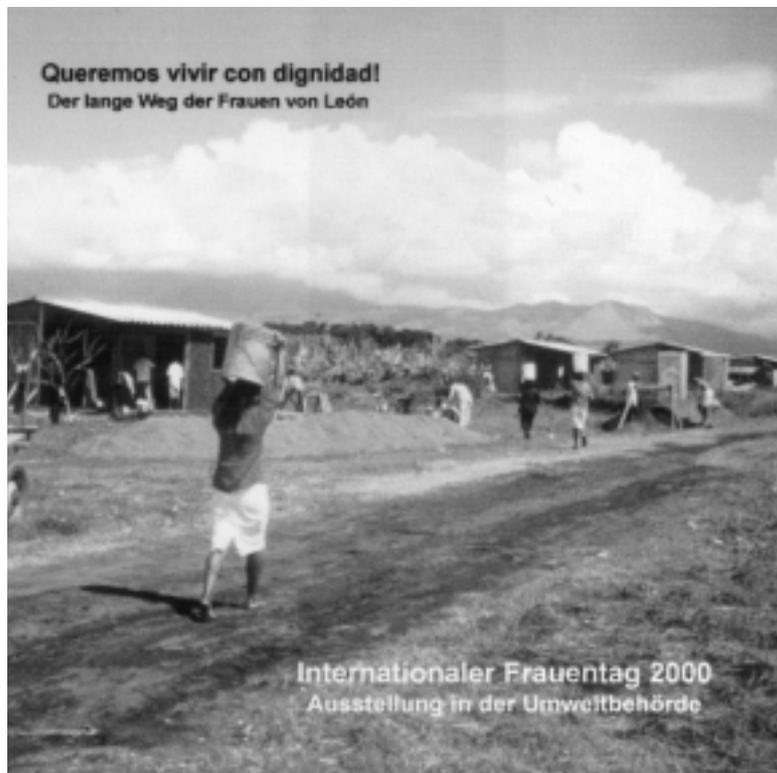
Etwa 50 KollegInnen besuchten den Dia-vortrag, in dem Roswitha und Martha die Situation der Frauen in Nicaragua anhand von 2 Frauenprojekten vorstellten: Die 'Baufrauen' von Condega im Norden Nicaraguas und die Frauenbewegung 'Maria Elena Cuadra' aus León.

In der Fotoausstellung zeigten wir neben den Bildern aus den beiden Projekten Frauen bei der täglichen Arbeit. Es wurde deutlich, daß Frauenarbeit in Nicaragua Schwerstarbeit ist, die Arbeit auf dem Markt, das Wasser schleppen, die Tabakernte, die Hausarbeit..... Darüber hinaus war es unser besonderes Anliegen deutlich zu

machen, daß die Frauen in Nicaragua - besonders während der Zeit der sandinistischen Regierung - Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung und der Selbstorganisation hatten, die sie mit Begeisterung wahrnahmen und sich jetzt das, was sie sich angeeignet haben, nicht mehr nehmen lassen. So zeigen wir Gewerkschafterinnen, Lehrerinnen, Ärztinnen, Frauen in führenden Positionen in Projekten und am Arbeitsplatz. Es ist für sie nicht

Fröhlichkeit - neben der täglichen Arbeit und Sorge um das Überleben der Familie.

Die Fotoausstellung war für 3 Wochen in der Kantine zu sehen, Mitarbeiterinnen der Umweltbehörde organisierten noch 2 Verkaufstermine - das Interesse am Thema war groß und wir sind sicher, daß wir mit diesen Aktivitäten neue Unterstützerinnen für die Frauen von León gewinnen konnten.



Ein Teil der Fotos wird im Café León auf dem Rathausmarkt ausgestellt und danach werden die Bilder beim Nicaraguafest der Jahrschule am 7. Juni zu sehen sein. Wir hoffen, noch oft die Gelegenheit zu haben, die Situation der Frauen in Nicaragua so anschaulich darstellen zu können und auf so großes Interesse zu stoßen.

Gerda

leicht, sich gegen die Führungsansprüche der männlichen Kollegen durchzusetzen, und jetzt in Zeiten neoliberaler Politik, die die Lebensbedingungen zuallererst für Frauen verschlechtert, wird es besonders in dieser zutiefst machistischen Gesellschaft zunehmend schwieriger. Aber wir begegnen ihnen immer mehr auch in diesen Positionen, die sie auf Frauenart ausfüllen, unmittelbar und kollektiv, voller Energie und meist mit

Roswitha Nagel

geb. 30.11.1939 - gest. 25.03.2000

Roswitha wurde durch einen Verkehrsunfall plötzlich aus unserer Mitte gerissen.

Sie war seit 1985 in der Solidarität mit Cuba und Nicaragua aktiv und hat in der Frauengruppe mitgearbeitet, die das Movimiento de Mujeres 'Maria Elena Cuadra' in León unterstützt.

Nachdem der Hurrikan Mitch verheerende Schäden in Nicaragua angerichtet hatte, ist sie Ende 1998 intensiv in die Arbeit des Nicaragua-Vereins eingestiegen. Es gab für Roswitha keine Tätigkeit, für die sie sich 'zu schade' war und ohne Vorbehalte hat sie die alltägliche Arbeit des Vereins miterledigt. Wir schätzten sie besonders deshalb, weil sie stets deutlich ihre Meinung vertreten konnte, ohne jemals andere persönlich zu kränken. Ihr ganz spezielles Engagement galt den Frauen Nicaraguas, die sie in verschiedenen Projekten seit mehr als einem Jahrzehnt unterstützte.

In der kurzen Zeit ihrer Mitarbeit im Nicaragua-Verein hat sie dessen Arbeit nach Außen und im Inneren maßgeblich mitgeprägt.

Ihre Lebenslust und ihr politisches Engagement gehörten unauflöslich zusammen. Trotz ihrer 60 Lebensjahre war Roswitha jugendlich und kämpferisch. Eine ihrer besonderen Fähigkeiten lag darin, andere zu begeistern und mitzureißen. Vielen von uns war sie zur guten Freundin geworden. Sie ist für uns unersetzbar und wird uns sehr fehlen.

Ihr Wirken wird im Nicaragua-Verein und bei unseren Partnerinnen und Partnern in Nicaragua weiterleben.



Oktober 1999 in Managua

Zweites Wochenendseminar des Nicaragua-Vereins

Nachdem wir auf dem ersten Seminar die Arbeit im Verein neu strukturiert hatten, wurde es dringend erforderlich, unseren politischen Standort zu diskutieren: Welche gemeinsame Basis haben wir nach den ganzen Veränderungen in Nicaragua und den globalen politischen und wirtschaftlichen Umbrüchen einerseits und bei den neu zusammen gefundenen Aktiven im Verein andererseits? Um in der kurzen Zeit möglichst viel zu erreichen, holten wir uns die professionelle Hilfe von Hayo Hayunga, der sich als Moderator schon auf mehreren Nicaragua-Veranstaltungen bewährt hatte.

Am Freitagabend steckten wir die Ziele des Seminars ab: Wir machten eine Bestandsaufnahme, welches die Ziele des Vereins sein können, ob wir uns alle damit identifizieren und was jede/r einzelne dazu beiträgt. Bevor wir zum gemütlichen Teil übergingen, bereiteten wir die politische Diskussion für den nächsten Tag mit verschiedenen Methoden vor.

Nach einem phantastischen Frühstück ging es um 9.00 Uhr pünktlich an die Arbeit.

Erstes Thema der Debatte war: Was will der Nicaragua-Verein in Hamburg erreichen? Die Ergebnisse in Stichworten:

- Bewußtsein schaffen
- Ressourcen auftreiben
- Informationen verbreiten
- Solidarität organisieren

Nächstes Thema: Was will der Nicaragua-Verein in León? Auch hier Stichworte:

- Materielle und ideelle Lebensbedingungen verbessern

- die Basisdemokratie und Selbstbestimmungsprozesse stärken
- die Befreiungsbewegung der Frauen unterstützen

Die ideellen Ziele der SeminarteilnehmerInnen bewegten sich

ritären Durchsetzung des Leitungsgremiums innerhalb der Organisation, der fehlenden Opposition im Parlament und der Kungelei mit der jetzigen Regierung nicht einverstanden. Das Vertrauen der Basis wird so immer mehr zerstört.

Wir haben festgestellt, daß es wichtig ist, die Errungenschaften der Revolution als Gesellschaftsziele zu verteidigen. Deshalb unterstützen wir die basisdemokratischen Gruppen, die diese Ideale weitertragen und leben. Diese sind nach wie vor unsere Projektpartner.

Klar wurde in dieser Diskussion, daß wir weiterhin politische Ziele verfolgen und uns eine rein humanitäre Arbeit nicht genügt.

Was können wir aus dieser Debatte für unsere Vereinsarbeit umsetzen - das war die abschließende Frage. Die Themen des Morgens - 'was will der Nicaragua-Verein in Hamburg', 'was will er in León' und 'unsere Aktivitäten' wurden konkretisiert. Damit diese Ziele in der alltäglichen Vereinsarbeit nicht in Vergessenheit geraten, klärten wir, wer für

die einzelnen Bereiche zuständig ist. Glücklicherweise konnten wir das Seminar hochmotiviert beenden.

Doris, Ute, Detlef, Hartmut

PS: Gemeinsamer Dank an Gerda und Detlef für die Organisation und die Gastfreundschaft und eine besondere Anerkennung für Hayos souveräne Moderation.



Der Metaplan: Die beste Methode, unsere unterschiedlichen Ideen zu ordnen.

um Gesellschaftsziele, die sich während und nach der Revolution entwickelt haben, um die Diskussion um Nähe und Ferne zur FSLN, allgemeine Zukunftsmodelle für eine gerechtere Welt und das Einfließen dieser Ziele in die Vereinsarbeit.

Wir haben fast alle zur FSLN ein problematisches und kritisches Verhältnis: Die FSLN ist nach wie vor eine wichtige Massenbewegung. Wir begleiten sie kritisch-solidarisch, sind jedoch mit der Führung auf der Nationalebene, mit der auto-

Das 'Café León' lädt ein

Wieder dabei auf der Europa-woche ist das 'Café León': Mit Kaffee und Kuchen, mit 'Nica libre' und anderen leckeren Getränken, mit Büchern und Kunstgewerbe, mit einer Fotoausstellung und Informationsveranstaltungen präsentiert sich Hamburgs nicaraguanische Partnerstadt León vom **Freitag, den 28. April bis zum Dienstag, den 2. Mai, jeweils von 10 bis 22 Uhr auf dem Rathausmarkt**. Veranstalter: Senatskanzlei - Referat Entwicklungszusammenarbeit und die in der Städtepartnerschaft aktiven Vereine und Initiativen.

Wie kommt Nicaragua zum „Fest der Europäer“? Ganz einfach - León ist nicht nur Partnerstadt Hamburgs, sondern auch die Partnerstadt von Alicante, Zaragoza, Lund, Oxford, Salzburg, Utrecht und Brno/ Brunn. So haben sich durch die Partnerschaft Menschen aus Spanien, Schweden, Großbritannien, Österreich, den Niederlanden, Tschechien und Deutschland kennengelernt und arbeiten in verschiedenen Projekten zusammen mit ihren Partnern aus Nicaragua.

Gemeinsam helfen auch viele Europäer nach dem verheerenden Hurrikan 'Mitch' im November 1998. Häuserbau, Sanitäreinrichtungen, Trinkwasserversorgung, Umweltschutz, Katastrophenschutz ... Das 'Projekt Wiederaufbau' in León und Umgebung ist nur möglich durch die Ideen, die Kenntnisse und die materiellen Möglichkeiten vieler Partnerstädte und vieler Bürgerinnen und Bürger.

Das 'Café León' lädt Euch deshalb ein, Euch ein Bild von León, von seinen Menschen, seiner Natur und seiner Partnerschaft mit Europa zu

machen. Mitglieder verschiedener Organisationen und ProjektmitarbeiterInnen bieten nicht nur Rum, Honig und Textilien aus Nicaragua an, sondern berichten auch von einer lebendigen Städtepartnerschaft, die seit mehr als 10 Jahren besteht.

Außerdem finden besondere Veranstaltungen statt:

Freitag, 28. April, 15.30 Uhr: Eröffnung des 'Café León'



Das Café León auf dem Rathausmarkt im letzten Jahr.

Der für Entwicklungszusammenarbeit zuständige **Senator Dr. Wilfried Maier** eröffnet gemeinsam mit **Umweltsenator Alexander Porschke** das 'Café León' auf dem Hamburger Rathausmarkt.

Freitag, 28. April, 16 Uhr: Bericht des Umweltsenators Alexander Porschke über Umweltprojekte in León.

Samstag, 29. April, 16 Uhr: Hausbau in León - Matthias Schindler (Nicaragua-Verein Hamburg) berichtet über den Hausbau nach dem Hurrikan 'Mitch'.

Sonntag, 30. April, 14.30 Uhr: „Piñata“ - ein typisches Spiel der Kinder Nicaraguas. Es laden ein: 'Kinderladen 73 e.V.' und Doris Pumplün-Röder.

Sonntag, 30. April, 16 Uhr: Informationen über die Schulpartnerschaften zwischen Hamburg und León sowie die Vorbereitung des 15. Containers mit Schulmaterialien, der im Juli nach León geschickt wird. Veranstalter: GEW-Mittelamerikagruppe.

Montag, 1. Mai ab 12.00 Uhr: „Nicht nur Fußball ist unser Leben“ - Kinder und Jugendliche in León. Mit Hilfe aus Hamburg, Berlin und Halle/Saale wird seit 1998 beim FC

Deportivo in León Jugendfußball gespielt. Andere Organisationen helfen Straßenkindern und unterstützen ein Krankenhaus. Seit 1990 existiert ein Jugendaustausch zwischen Hamburg und León. Wir informieren und verlosen attraktive Preise. Mit Vertretern des FC St. Pauli, des Vereins „Helft Nicaraguas Kindern“, der Arbeitsgemeinschaft freier Jugendverbände und des FC

Deportivo León.

Dienstag, 2. Mai, 16 Uhr: Vorstellung des Frauenprojektes 'Maria Elena Cuadra' für berufstätige und arbeitslose Frauen in León.

Veranstalter: Frauengruppe im Nicaragua-Verein.

„Gallinaprojekt“ sucht Unterstützung

Von Flensburger Freunden (Infowerkstatt e.V.) wurde ein Projekt an uns herangetragen, das im ländlichen Raum Leóns geplant ist. Das Projekt erscheint uns sehr unterstützenswert, weil es sich nach einer Anschubfinanzierung selber trägt und weil viele von Mitch betroffene Familien im ländlichen Raum südöstlich von León davon profitieren können.

Geplant ist, 45 Familien je 10 Hen-

nen, einen Hahn und für die Anfangszeit etwas Futter sowie eine Ausbildung und Projektbegleitung zu finanzieren. Es soll einen „revolving fund“ geben, so dass nach einer gewissen Zeit weitere Familien an diesem Projekt partizipieren können.

Das Projektvolumen entspricht 3.808,- US\$. Wer genaueres wissen möchte, z.B. über die Finanzierung, die Kriterien für die Auswahl der

Begünstigten usw. kann den Projektantrag (auf Spanisch) bei uns anfordern.

Spenden werden erbeten auf das Konto der Infowerkstatt e.V. in Flensburg, Kontonr.: 3008355 bei der Flensburger Sparkasse, BLZ 21550050, unter dem Stichwort: Geflügelprojekt León (Spendenbescheinigung bei Angabe der Adresse in der Zeile Verwendungszweck)

Hausbauprojekt kurz vor dem Abschluß - Spenden weiterhin benötigt!

Nach dem Hurrikan Mitch im Oktober 1998 sollten mit Hamburger Spendengeldern 167 Häuser mit Brunnen und Latrinen im Umland Leóns neu aufgebaut werden.

Bis Ende Februar 2000 waren 136 Häuser, 104 Latrinen, 118 Holzspäröfen und 104 Sickergruben fertiggestellt. Hinzu kamen noch 157 weitere Latrinen und 52 Holzspäröfen bei Familien, deren Häuser dem Hurrikan stand gehalten hatten.

Gut 90.000 Dollar sind als Kredite in die Landwirtschaft von Kleinproduzenten geflossen, um die Produktion nach den verheerenden Zerstörungen wieder in Gang zu bringen. Über 60.000 Dollar davon sind inzwischen schon wieder zurückgeflossen und erneut als Kredite vergeben worden.

Von den insgesamt 750.000 Dollar, die bisher für das Hausbauprojekt nach León überwiesen wurden, sind 95% abgerechnet und durch einen unabhängigen Finanzprüfer abgenommen worden.

Aber leider gibt es auch Schwierigkeiten, über die wir berichten müs-

sen. Die Kosten sind deutlich höher, als ursprünglich veranschlagt. Starke Regenfälle haben die Bauarbeiten über viele Wochen nahezu paralyziert. Die betroffenen Familien mußten aber weiterhin - wie vereinbart - mit Lebensmitteln versorgt werden. Sickergruben für das Abwasser sind in das Projekt aufgenommen worden, um Brutstätten



Salinsa (Salinas Grandes) - das letzte der drei Dörfer. Frauen und Männer bauen gemeinsam ihre Häuser.

für krankheitsübertragende Insekten zu vermeiden.

Schlimm hat das Projekt auch die Entwicklung des Dollar-Kurses getroffen, der Ende 1998 bei ca. 1,70 DM stand und inzwischen die 2,00-DM-Grenze deutlich überschritten hat.

Zu allem Unglück stoßen die Brunnenbohrer jetzt in der letzten Siedlung Namens Bella Vista (Schöne Aussicht) nicht auf ausreichend Wasser. Der Nicaragua Verein möchte jetzt in Abstimmung mit den Verantwortlichen in León diese Wasserversorgung aus dem Projekt ausklammern und zu einem eigenen Spezial-Projekt machen, für das technische und finanzielle Unterstützung neu eingeworben werden muß.

Aber um auch mit dieser Einschränkung zumindest alle übrigen Baumaßnahmen erfolgreich abschließen zu können, bitten wir alle Leserinnen und Leser dieser Zeitung, noch einmal für dieses Projekt zu spenden. Es fehlen noch etwa 30.000 Dollar, und die wollen wir auf jeden Fall zusammen bekommen!

M. Schindler

IN EIGENER SACHE: WIR SUCHEN EUCH, Youngsters!

Anfang Februar fand ein internes Seminar des Nicaragua-Vereins statt. Einer unserer Tagesordnungspunkte war, dass wir daran arbeiten wollen, Nicaragua im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit stärker ins Bewusstsein zu bringen.

- Was hat die Revolution gebracht?
- Was hat sich seit der Abwahl der Sandinisten für die NicaraguanerInnen verändert?
- Welche Gemeinsamkeiten haben wir mit den Menschen in Nicaragua, was verbindet uns mit ihnen, und wo liegen die Unterschiede?

- Was hatte die Jahrhundertkatastrophe MITCH für Auswirkungen auf das Leben der nicaraguanischen Bevölkerung?

Unser gemeinsames Ziel ist, ein „EINE-WELT-BEWUSSTSEIN“ (nicht zu verwechseln mit Globalisierung) zu schaffen.

Um dies zu erreichen, brauchen wir die Unterstützung und Mitarbeit von jungen Leuten mit politischem Bewusstsein und neuen Ideen.

Wir können uns vorstellen, dass Ihr Veranstaltungen, z. B. Konzerte, Discos, Diskussionsrunden, Filmabende und andere Aktionen auf die Beine stellt.

Eine andere Möglichkeit wäre Pflege und Erweiterung unserer Homepage im Internet.

Nach einer Kennen- und Einarbeitungsphase könntet Ihr eure eigenen Projekte eigenverantwortlich planen und durchführen.

Wir alten Hasen und Häsinnen des Vereins, die wir oft im eigenen Saft schmoren, würden Euch gern mit Informationen, mit Rat und Tat zur Seite stehen, Euren ungehemmten Tatendrang aber nicht hemmen! Hasta muy pronto und herzlich willkommen!

P.S. Ihr erreicht uns Mo.-Do. von 14-18 Uhr im Büro (Tel.:394404) oder alle 14 Tage auf unserer Sitzung.

www.Nicaragua-Verein.de

Fast alle benutzen e-mail, viele lesen Newsgroups und immer mehr haben eine eigene Homepage. Auch viele Nicaraguagruppen in Hamburg spielen seit längerem mit dem Gedanken, im Internet präsent zu sein. Aber wie bekommt mensch eine eigene Seite ins Internet? Zuerst braucht mensch eine eigene Adresse, die von den meisten Internetprovidern (t-online, aol, etc.) angeboten wird (unserre ist: www.Nicaragua-Verein.de). Wie wird aber dann die Seite erstellt und wodurch kommt diese ins Internet? Diese Fragen waren es, die uns bewegen haben, ein Seminar zur Erstellung von Internetseiten in Zusammenarbeit mit dem FTZ (Freies Telekommunikations-Zentrum) anzubieten. Britta Linnemann aus Hamburg und Bigga Rodeck aus Wuppertal haben an einem Wochenende 8 Interneteinsteiger aus der Nica-Soliszene geschult. Die wichtigste Frage ist aber nicht

die technische Seite sondern die Frage nach dem Inhalt. Was für Informationen erwarten Menschen, die unsere Adresse anwählen? Natürlich soll auf den Seiten des Nicaragua Vereins über die Ge-

aus Nicaragua und León. Die Informationen auf diesen landeskundlichen Seiten werden hauptsächlich für Außenstehende interessant sein, da sie nur einen groben Überblick geben.



Beim Internetworkshop: Am Ende des Wochenendes stellt Boris das Ergebnis probeweise ins Internet.

schichte, Gegenwart und Projekte des Vereins informiert werden. Auch wird geplant, dass die Nicaragua Zeitung ins Netz gestellt wird. Viele, die auf diese Seite gehen werden, interessieren sich aber auch für allgemeine, geschichtliche und aktuelle Informationen

Zudem wollen wir auf dieser Homepage Gruppen und Verbände vorstellen, die im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Hamburg und León tätig sind.

Zu guter letzt wird auch bei uns die obligatorische Linkliste nicht fehlen. Menschen, die sich noch intensiver mit Nicaragua beschäftigen wollen oder tagesaktuelle Informationen wünschen, finden hier die richtigen Adressen.

Ab Mitte Mai soll die Homepage fertig sein und wir sind gespannt auf eure Anregungen.

Boris Lotze

Jahnschulfest

Das traditionelle Nicaragua-Fest in der Jahnschule findet in diesem Jahr am **7. Juni von 17 - 22 Uhr in der Bogenstraße 34/36** statt.

Es wird wie immer Musik, Sport, Theater und viele Spiele geben. Für Speis und Trank wird auch gesorgt.

Wegen des großen Erfolges im letzten Jahr ist die brasilianische Sambaband „Barracuda“ wieder dabei und sicher auch die Bigband der Jahnschule. Neu ist die Punkband „Hot-Schrott“ aus Osdorf.

Der große Renner in diesem Jahr wird ein Fahrradparcours sein, bei dem es ein Mountainbike im Wert von 4.000,- DM zu gewinnen gibt. Der Erlös des Festes wird natürlich für die Schulpartnerschaft eingesetzt. So sind in gut 10 Jahren „Nica-Fest“ insgesamt ca. 60.000 DM zusammengekommen!

Die Jahnschule freut sich über viele Gäste!

Betr.: Spendenbescheinigungen

Das Vereinsbüro informiert, daß die meisten Spendenbescheinigungen für das Jahr 1999 verschickt sind.

Einigen Spendern konnten keine Bescheinigungen ausgestellt werden, weil uns auf den Kontoauszügen der Bank die Angaben zur Adresse fehlen. Diese müssen unbedingt in den Zeilen **Verwendungszweck** angegeben werden, sonst gehen sie verloren.

Wer also noch keine Spendenbescheinigung erhalten hat, möchte uns bitte schreiben oder anrufen (evtl. Info auf Anrufbeantworter hinterlassen) und kompletten Namen, Anschrift, Betrag, Überweisungsdatum und - für eventuelle Rückfragen - die Telefonnummer angeben.

Allen Spendern vielen Dank für die Solidarität.

Städtepartnerschaft



INFORMA-
TIONEN



AUSGABE LEÓN

Erste Vorinformation zur Städtepartnerschaftskonferenz - März 2000

12. Konferenz der europäischen Partnerstädte von León

in Salzburg,

von 1. bis 4. Juni 2000

Die 12. Koordinierungskonferenz der europäischen Partnerstädte Leóns findet heuer, wie im vorigen Jahr am Ende der Hamburger Konferenz beschlossen, in Salzburg statt.

Kontaktperson in Hamburg für die Konferenz:
Peter Borstelmann, Tel 42845 - 35 87 Fax 42845 - 2676

Impressum:

Herausgeber:
Nicaragua-Verein Hamburg e.V.
Nernstweg 32, 22765 Hamburg
Tel.: 39 44 04 · Fax: 040-3909370
e-mail: Nicaragua-Verein@t-online.de
www.Nicaragua-Verein.de
(ab ende Mai)

Satz und Layout:
F1 GmbH, Hamburg

Redaktion:
Nicaragua-Verein Hamburg,
Boris Lotze
Dettef de Cuveland (V.i.d.S.P)

Fotos:
Gerda Palmer, Frauke Finster, Brigitte Hauschild, Roswitha Nagel, Dettef de Cuveland

Auflage:
Zeitung: 2.000